gierung ersucht, eventuellen weiteren Preissteigerungen de Mehlprodukte durch zeitweilige Aufhebung der Getreide- und Mehlzölle entgegenzutreten.

Ein Vertreter des Reichsverbandes der Mühlenvertreter gab dann die Erklärung ab, daß diese in dieser schweren Zeit ganz an der Seite der Bäcker stehen werden. Auch die Mühlenvertreter sind für die Abschaffung des Hochschutzzolles für Getreide in dieser Zeit.

Unter allgemeiner Zustimmung rief dann ein Versammlungsteilnehmer: „Es ist Mehl da. Man hält es aber zurück, um zu spekulieren. Wir wollen uns aber die Herren merken, die uns in dieser schweren Zeit in den Rücken gefallen sind, und wenn diese Zeit vorüber ist, dann werden wir es heimzahlen." (Stürmischer Beifall.)

Es kam dann zu einer lebhaften Debatte zwischen Bäckern und Mühlenvertretern, worauf die Resolution einstimmig angenommen wurde.

Behördliche Lebensmitteltarife.

Teplitz, 29. Juli. Auch hier haben die Lebensmittelhändler versucht, „Kriegspreise" einzuführen, worauf die Bezirkshauptmannschaft mit folgendem Erlaß antwortete:

Ueber Ermächtigung der Statthalterei findet die Bezirkshauptmannschaft Teplitz im Grunde des § 51 der Gewerbeordnung für den Kleinverkauf von den im nachstehenden angeführten Artikeln, die zu den notwendigsten Bedürfnissen des täglichen Unterhalts gehören, **einen Maximaltarif festzusetzen** wie folgt:

1. Fleisch (per Kilogramm): Rindfleisch, vorderes K 1.60 bis K 1.76, hinteres K 1.92 bis K 2.24, Kalbfleisch, vorderes K 1.80 bis K 2.—, hinteres K 2.24, Schweinefleisch, vorderes K 1.80 bis K 2.—, Carré K 2.40, Selchfleisch, Bauchfleisch K 2.—, Carré und Kamm K 3.—, Schöpsenfleisch, Bauchfleisch K 1.52, Carré, Schlegel K 2.—, Speck, roh K 1.76 bis K 1.92, Rindsfett K 1.20.

2. Viktualien und Kolonialwaren (per Kilogramm): Brot, Weißbrot K —.34, Schwarzbrot K —.32, Eier 3 Stück K —.27, 1 Schock K 4.80, Teebutter K 3.60 bis 3.90, Tafelbutter K 3.20 bis 3.60, Kochbutter K 3.— bis 3.20, Margarine K 2.— bis 2.20, Ceresfett K 1.60, Milch K —.26 per Liter, Weizenmehl Nr. 0 K —.58, indischer Reis K —.44 bis —.56, Italienischer Reis K —.64 bis K —.80, Grieß K —.60, Würfelzucker K —.88, Hutzucker K —.84, Kartoffeln erste Qualität K —.15, zweite Qualität K —.12.

In allen für den Verkauf obiger Artikel in Betracht kommenden **Geschäftsbetrieben sind die Warenpreise**, welche obige Maximalpreise nicht übersteigen dürfen, **deutlich ersichtlich zu machen.**

Der vorstehende, für den ganzen politischen Bezirk Teplitz festgesetzte Maximaltarif tritt sofort in Kraft und hat bis auf Widerruf Geltung.

Jene Gewerbetreibenden, welche obige Maximaltarife überschreiten, haben die strengste Bestrafung nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu gewärtigen. Im Wiederholungsfall wird unnachsichtlich mit der **sofortigen Schließung des Geschäftsbetriebes** vorgegangen.

Der k. k. Statthaltereirat:
Gräf.

Hoffentlich sehen auch die Wiener Geschäftsleute diesen Erlaß als eine Warnung an.

* * *

Lebensmittelwucher, Protzerei und Raderei.

Ein Leser schreibt uns: Am Dienstag schnellten die Preise, wie auch von Ihrem Blatte schon berichtet, ohne jede Veranlassung auf allen Märkten aufs erstaunlichste in die Höhe. Auch auf dem Währinger Markte benützten nun die Händler die Kriegsgefahr, um für einen Kilo Erdäpfel **48 Heller** patriotisch zu erpressen. Ein armes, den schwer ums Leben ringenden Bevölkerungsschichten angehöriges altes Weibchen wollte auch seine Einkäufe besorgen, wurde aber von der verkaufenden „Patriotin" mit den Worten abgefertigt: „Gengan S' furt, dös is nix für Ihna, dös kinnan S' nöt kaufen, schaun S', daß S' weiterkummen!" Darüber, wie leicht erklärlich, auflodernde Entrüstung der umstehenden Käufer, die ihrer Erregung durch energische Zurückweisung dieser Frechheit in kräftigen Gegenbemerkungen Luft machten, worauf die Besitzerin des Standes (Kainz ist ihr Name und sie befindet sich Ecke Schopenhauerstraße und Kutschkergasse) in die Worte ausbrach: „Wenn's euch z' teuer is, freßts Hobelscharten, i hab's nöt notwendi, i hab a paar Häuser!" Daß nun diese „Kriegserklärung" kräftigen Widerhall fand, wird jeder erklärlich finden, ebenso auch, daß sich ringsum eine bedrohlich anschwellende Menschenmenge sammelte, deren erhitzte Gesichter und racheglühende Augen nichts Gutes verhießen. Die jahrelang erduldeten Frechheiten und Gemeinheiten der Markthändler (nicht aller) den Käufern gegenüber schienen hier ihre Grenze gefunden zu haben. Das dicke Ende aber kommt nun erst! . . . Als die Aufregung der Käufer den Gipfelpunkt zu erreichen drohte — beschuldigte die „Patriotin" einen gut gekleideten Mann, der auch seiner Entrüstung in kräftigen Worten Ausdruck verlieh, um die Gefahr von sich abzuwenden, der — Majestätsbeleidigung. Daß ihr Zweck vereitelt wurde, ist nur dem Umstand zu verdanken, daß sich die Umstehenden dem Manne spontan und ungebeten als Zeugen zur Verfügung stellten.

Bedenkt man aber, was gerade in diesen Zeiten eine solche Vernaderung für Folgen haben kann, so muß man sehr wünschen, daß die Behörden solchen Geschäftspatrioten rücksichtslos auf die Kappen steigen, umsomehr, wenn sie ein paar Häuser haben.

Auf dem Naschmarkt.

Hier wickelte sich der Verkehr der Käufer schon in den frühen Morgenstunden ab. Die Händler hielten sich, wenn auch ungern, an die Verordnung des Magistrats. So bewegten sich die Preise in den normalen Grenzen, da besonders die Zufuhr reichlicher als in den vorhergehenden Tagen erfolgt war. Es kam zu keinerlei Zwischenfällen. Man verzeichnete auch nicht mehr jenen Zudrang wie zu Beginn der Woche. Der Markt hatte sein gewöhnliches Aussehen wieder erlangt. Besonders reichlich waren die Obststände belegt, was zur Folge hatte, daß hier keinerlei Preistreiberei versucht wurde. Der Preis der Erdäpfel schwankte zwischen 20 und 24 Heller für ein Kilogramm. Auch reichliche Mengen von Fisolen waren zu sehen, für die 42 bis 56 Heller bezahlt wurden. Allgemein kam die Meinung der Einkaufenden zum Ausdruck, die dahin ging, daß der unkluge Ankauf großer Vorräte in den ersten Tagen der kriegerischen Verwicklungen die sprunghafte Erhöhung der Preise im Gefolge hatte.